



*Bertholz.*

Z u m

# A n d e n k e n

an unsern

## Johann Heinrich Koch,

geboren am 25sten März 1781,

gestorben am 23sten Januar 1840.

Von

**Martin Bertholz,**

Pastor an der Gertrud-Kirche in Riga.

*2000A*

(Manuscript für Freunde.)

**R i g a,**

bei Wilhelm Ferdinand Häcker.

1840.



*L. 874.*

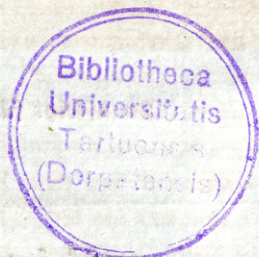
Der Druck  
wird unter den gesetzlichen Bedingungen gestattet.  
Riga, den 2. Februar 1840.

Dr. E. G. Napierſky,  
Cenſor.

ESTICA

A 2295

Est.



3612

---

## Aus der Rede am Sarge,

in der Kirche gehalten.

---

Herr, lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen,  
auf daß wir weise werden!

Daum hat das neue Jahr im Zeitenlauf begonnen, und schon der tiefen Schmerzen und der bittern Thränen viele uns gebracht; und was es noch uns bringen kann und wird, — wer hebt den Schleier, der die dem Menschen-Aug' verborgene Zukunft uns verhüllt. Jüngst trauerte unsere Stadt um den Verlust eines ihrer adelsten Söhne, des Mannes von anerkanntem, vielfachem Verdienst um Kirche, Schule und Gemeinwohl, der mit hellem Geist und reger Thätigkeit, im treuen Dienste des reinen Evangeliums Jesu Christi reiche Saaten hat gestreut in die Geister und Herzen für das ewige Leben. Noch ist nicht vernarbt die Wunde, die der Tod, unerwartet und ungeahnet, vielen Herzen hat geschlagen, und schon hat er ein neues Opfer von uns gefodert, die wir um diesen Sarg versammelt sind, der uns mit theilnehmender Wehmuth und inniger Trauer erfüllt.

Auf's Neue sind theure Bande zerrissen, plötzlich und schnell, die viele Herzen, — unser aller Herzen — mit dem Todten, dessen Sarg hier vor uns steht, in Liebe und Freundschaft, durch des Lebens süße Gewohnheit, verknüpften, und durch dessen raschen Hintritt ein glückliches Haus in eine Wohnung des Jammers, und eine Familie, welche in geräuschloser Stille den Frieden des Lebens in sich selber fand, in eine öde Trauerstätte verwandelt worden. Blickt hin auf die tiefgebeugte Gattin, die wehklagenden Töchter, die mit ihren Kindern trauernde Schwester, — und ihre Seufzer, ihre Thränen, ihre Klagen und Jammertöne rufen Euch zu: Ach! wir haben Alles verloren; ein Schlag, der härteste, der uns hat treffen können, hat uns Alles geraubt, was uns das Leben erheiterte und beglückte.

Und wer ist der Todte, um den wir hier trauern und klagen? Ich kann Euch nicht Titel und Ehrenzeichen nennen, die ihn schmückten, — nicht Euch hinweisen auf die hohen, glänzenden und weiten Kreise seines Wirkens und verdienstlichen Strebens. Nur seinen Namen nenn' ich Euch, und mit demselben sag' ich Euch, wer Er war und was Er uns gewesen. Es ist unser

### N o ch. —

Johann Heinrich Koch, — um den wir trauern, und dessen sterblicher Hülle, in der ein uns befreundeter, freundlicher Geist waltete, wir in diesem Sarge gebettet haben. Und nicht wahr, theure Freunde und Angehörige des Hingeshiedenen, mit diesem Namen steht uns auch sein Bild vor Augen, wie er unter uns wandelte; und die tiefsten Gefühle der Wehmuth und des Schmerzes erwa-

chen in uns bei dem Gedanken: auch Er hat uns verlassen.

Wenig Tage sind es, da er noch am Abend unter den Seinigen heiter und wohlgenuth sich befunden hatte, und als der Morgen kam, und er mit gewohntem Eifer zu seinem Berufsgeschäfte eilen wollte, da erging an ihn der Ruf dessen, der da ein Herr ist des Lebens und des Todes: bis hieher sollst du, und nicht weiter! und nach kurzem Schmerz schloß er sein irdisches Auge unter dem Wehklagen der Seinen, zum Todeschlummer, während sein Geist in einer höhern Welt, an Gottes Vaterherzen, zum ewigen Sein erwachte.

Wohl waren wir auf diesen letzten Schlag schon lange vorbereitet, seit vor drei Jahren ihn jener Unfall traf, der seinem Leben ernstlich drohte, wodurch seine noch rüstige Lebenskraft auf immer gebrochen war, und die kräftige Gestalt mehr und mehr zusammen sank. Doch wer konnte ahnen, daß schon jetzt, sobald, so plötzlich die Trennungsstunde schlagen sollte. Zimmer hofft ja das Herz, und täuscht sich liebende Sehnsucht so gern, wo es das Wohl der Geliebten betrifft. Und nicht nur den Seinen allein, Vielen in unserer Stadt und Bürgergemeinde war er lieb und theuer; dafür zeugt diese zahlreiche, hochansehnliche, ihn ehrende Versammlung in dieser Trauerstunde, da er zum letzten Male noch unter uns weilte. Und wohl verdiente er diese Werthschätzung und Anhänglichkeit, die ihm von vielen Seiten, von Oberen und Untergebenen, von Freunden, Bekannten und Geschäftsgenossen in seinem Leben zu Theil geworden.

Denn Er war ein Mann von hellem Verstande, offenem und biederem Sinne, innigem, zuweilen aufstoderndem

Gefühle, von reger Kraft des Willens, fein und gewandt in seinem ganzen Benehmen. Ein treues und redliches Herz, ohne Falschheit und Arglist, schlug in seiner Brust. Sorgsam und eifrig in seinem Geschäft, und seines Amtes Pflichten mit Fleiß und Pünktlichkeit ühend, Ordnung liebend, mit Umsicht und Ueberlegung in Allem waltend, gefällig und dienstfertig gegen Jedermann, — so gewann er sich das hohe Vertrauen und ihn ehrende Wohlwollen seiner verehrten Vorgesetzten, die in ihm einen der tüchtigsten und zuverlässigsten ihrer Beamteten anerkannten; wie er sich der Zufriedenheit der gesammten Kaufmannschaft, der Achtung und Freundschaft seiner Berufsgeossen, und der willigsten Folgsamkeit und dankbaren Ergebenheit der ihm Untergeordneten zu erfreuen hatte.

Was ihn aber sonst Allen im Leben so lieb und werth machte, und Jeden zu ihm hinzog, der ihn kannte, war der heitere Sinn und das fröhliche Gemüth, womit er von Natur so reichlich ausgestattet war; die Lebenslust und Freude, wie sie aus seinem Auge strahlte, aus seinem Munde strömte, und in seinem ganzen Wesen sich kund gab; die immer frohe Laune, wodurch er jeden Kreis der Geselligkeit zur Heiterkeit und Freude stimmte, die ihn oft seiner Sorgen und Kümmernisse vergessen machte, und Andern ihre Grillen und ihren Unmuth verscheuchte. Ihm war das Leben Lust; mit offenem Sinn genoß er seine Freuden, und wußte die Empfänglichkeit dafür in Jedem, der um ihn war, zu erhöhen. Aber auch ein theilnehmendes und gefühlvolles Herz belebte ihn, warm und innig empfindend für Liebe und Freundschaft. Theuer waren ihm seine Freunde, theuer ihr Angedenken, und oft in heitern Kreisen gedachte er der lieben Todten, die in

seinem Herzen lebten, und der schönen Stunden, die er mit ihnen einst vollbracht. So gedachte er oft seiner verklärten Freunde: Veier, Karl Dittmarsch, Jahn, Schilling, Jak. Deubner, und des ädlen Schlichting, des auch uns Unvergeßlichen, der mit vollem Vertrauen und der innigsten Zuneigung ihm ergeben war, und so uns das vollgiltigste Zeugniß giebt für seinen innern Werth, als Mensch und Freund. Ja, ein guter Mensch war er, gern bereit zu dienen und zu helfen, wo und wie er konnte, und nicht bloß Freuden Andern zu schaffen, auch Thränen zu trocknen und Hilfe und Beistand zu leisten, und zur Mildthätigkeit aufzufodern und zu ermuntern. Und so manchen Wittwen und Waisen, nicht bloß denen seiner Freunde, ward er Helfer und Berather, und sie weihen ihm heute noch ihren Dank in ihren Thränen.

Welch' ein Bruder er gewesen, — fragt sie die alte Schwester, die hier an seinem Sarge weint, die er in ihrer Verlassenheit mit ihren vaterlosen Kindern aus der weiten Ferne hieher berief und zu sich nahm, ihnen Obdach und Unterstützung, Trost und Beistand gewährte, und mit ihnen, da er selbst mit manchen Sorgen kämpfte, sein Letztes theilte. Und wie Er mit der sorgsam zärtlichsten Liebe an der theuren Gattin hing, der ädlen Gefährtin seines Lebens während der 27 Jahre, in denen auch ihn der Wechsel des Geschickes berührte, und so manche trübe Wolke der Sorge über ihm schwebte, — wie Er die Töchter seines Herzens liebte, sich ihres Aufblühens freute, und in der Umgebung der Seinen, nach des Tages Last und Hitze, sich so wohl und glücklich fühlte, — das wißt ihr Alle, Freunde seines Hauses, Angehörige seines Herzens.

Dies ist das Bild des Mannes, um den wir trauern, daß ich nur in schwachen Zügen Euch vorzuführen vermochte; aber treu, wie es in meiner Seele lebt, der ich seit mehr als 30 Jahren in inniger Freundschaft mit ihm verbunden war, dessen Gemeinschaft mich oft erfreute und ermunterte, und den ich nun auch schmerzlich vermissen werde.

Sollte Jemand die Schatten in dem Bilde vermissen, — denn welches Menschenherz und Menschenleben ist frei von allen Schwächen und Gebrechen, die unser aller Erbtheil sind, so lang' wir hier auf Erden wandeln, der verzeih' dem Freunde, der kein Todtenrichter ist; der allgerechte Richter ist nur Einer, der über den Sternen richtet, es ist der Vater im Himmel, voll Gnade und Erbarmen, wie Christus, der Gottessohn, ihn uns hat verkündigt, und Ihm, dem auch unser Verklärter in Demuth gläubig vertraute, empfehlen wir seine Seele.

So ist Er denn, dem Ruf' des Herrn folgend, auf dessen Buche alle unsere Tage geschrieben stehen, nun hingegangen, von wannen Keiner wiederkehrt, und hat sich aufgeschwungen in eine höhere Ordnung der Dinge, wo das Eitele und Nichtige und Vergängliche der Erde für uns hinschwindet, indem das Ewige und Dauernde und Wesenhafte sich uns aufschließt. Er ist eingetreten in die Stadt Gottes, die droben ist, zu höheren Freuden, als das Leben hier uns beut, wo wir der Erde Unvollkommenheiten, ihre Irrthümer, Thorheiten und Leidenschaften von uns abthun, und reifen sollen zu höherer Vollkommenheit. Was hier den Geist verwirrt, die besseren Gefühle in uns oft schwächt und unterdrückt, und uns durch der Sinne Reize, die uns an die Erde fetten,

dem höhern Ziele, wozu wir berufen, entfremdet, und uns von demselben abzieht, hat seine Macht für ihn verloren. Der Erde Sorgen ängsten ihn nicht mehr, der Erde Schmerzen drücken ihn nicht mehr, über allen Schmerz und jeden Kummer nun erhoben, freut er sich des ewigen Friedens im Gefühl der Himmels-Seligkeit.

Und aus dem Sitze seiner Seligkeit senken seine Wünsche sich herab mit dankbarer Liebe, auf die theure Gefährtin seiner Freuden und Leiden, damit sie ihr Schicksal ergebungsvoll trage; auf die geliebten Töchter, daß sie der Mutter, zu ihrem Troste und ihrer Freude, zur Seite stehen, und es ihnen wohlgehe auf Erden; auf die gute Schwester, daß sie getrost und unverzagt dem Herrn vertraue, er werde auch mit ihr und ihren Kindern Alles wohlmachen; auf den brüderlichen Freund und sein theures Haus, die mit ihm das innigste Familienband umschloß, daß Gott ihn, den treuen Bruder und Schwager, und die Nedle, die ihm zur Seite steht, noch lange erhalte; sie segne im Wohlergehen und Gedeihen ihrer guten Kinder, und ihn, den Mann von Redlichkeit und Treue, stärken wolle auch zu den neuen Sorgen, die seiner warten, und die sein liebendes, gefühlvolles Herz so gern übernimmt.

Und so Gattin, Kinder, Schwester, Bruder, und ihr theuren Angehörigen Alle, die ihr um den Geliebten klagt, — hemmet eure Klagen, stillt euren Schmerz — voll Ergebung in die Fügungen des Allmächtigen und Allweisen, der uns Vater ist, und harret seiner Güte, die auch mit euch Alles wohl machen wird. Und ihr Freunde alle, die ihr mit mir um den Ver-

klärten trauert, der aus unsern Kreisen geschieden ist, laß  
 set nimmer das Gedächtniß des lebensfrohen, eifrig-thät-  
 tigen, guten und theuren Menschen, unter uns ersterben;  
 und so oft wir seiner gedenken, wenn die Freude uns  
 wieder winkt (wo wir ihn vermissen), oder wir an seiner  
 stillen Ruhestätte vorüber gehen, wollen wir seine Asche  
 segnen, und uns freuen des Augenblicks, da der Herr  
 uns einst wieder mit ihm auf ewig vereint. — —

---

## W o r t e

an der Gruft gesprochen.

---

So haben wir sie hier niedergelegt in der stillen Kammer der Todten, die verblichene Hülle des Eheuern, — bis der Schooß der Erde, von der sie stammt, sie aufnehmen wird in ihre bleibende Wohnung. Trauernd stehen wir hier an dieser ernstesten Stätte, trauernd um den Gatten, Vater, Bruder, der Euch seinen Geliebten Alles war, und mit dem euer schönstes Lebensglück nun hingeschwunden; trauernd um den Freund, den zarte Freundschaftsbände mit uns in dem Leben fröhlicher Geselligkeit fest und innig vereinten; trauernd um den eifrigthätigen Geschäftsmann, auf den in des Berufes Kreisen Alle mit Vertrauen und Wohlwollen blickten.

Wohl gerecht sind diese Thränen, die als Opfer in niger Liebe und Dankbarkeit, treue Herzen ihm jetzt weihen. Doch, ihr Trauernden und Klagenden, auch durch Thränen blicket freudig auf zum Himmel, wohin der Herr des Lebens und des Todes ihn aus unserer Mitte zu höheren Freuden und zu höherem Wirken hat gerufen. Hier ruht nur sein Staub, dem Moder und der Verwesung

Preis gegeben; dort lebt er mit seiner Liebe, und den ewigen Gedanken und adlen Gefühlen, wie sie hier seinen Geist bewegten und sein Herz beseelten. Dort denkt er Eurer, Gattin, Töchter, Schwester, Bruder, und segnet euch und steht für euch am Thron der ewigen Liebe. Dort denkt er Eurer, Freunde alle, lang' bewährte, vielgeprüfte, treue Herzens-Freunde, die ihr Freude und Schmerzen oft mit ihm getheilt, und deren Bund auch der Tod und das Grab nicht lösen kann.

Wünsch't ihm Alle Ruh' und Frieden in der Erde dunkeln Schooß, wo er nun entnommen jedem Schmerz und jeder Pein, die noch unser Antheil sind geblieben. Wünsch't ihm sel'gen Frieden dort in jenen Höhen, wo die goldenen Sterne blinken, die uns zu der ewigen Heimath in frommer Sehnsucht ziehn. Verklärte, befreundete Geister haben sich um ihn gefunden, und sein Schlichting freudig ihn begrüßt, und sie feiern mit ihm ihr frohes Wiedersehn. Einst, wenn Gott uns rufet, wallen auch wir ihm nach in der Heimath Land. Gattin, Kinder, Schwester, Bruder, Freunde, — einst vereint uns Alle das schöne Land, wo der Freundschaft Blüthen nimmer welken, wo kein Schmerz und keine Trennung ist, und die ewige Liebe uns beglückt. Bis dahin laßt das Bild des Vollendeten in seinen freundlichen Zügen euch stets vor Augen schweben, daß es euch ermuntere in der Freude, euch ermutzige im Leide, und euch kräftige zum Wirken, so lange euer Tag noch währt! Und von des Glaubens Kraft belebt, von der Hoffnung Licht umstrahlt, wandelt Gott vertrauend und Gott ergebend eure Wege, — sie führen euch hinauf — zu dem Vater.

Unser Vater im Himmel &c.

So überlassen wir der Erde, was ihr gehört, den Staub dem Staube. Jesus Christus erhebt unsern zagenden Geist über die Vangigkeit des Todes.

Der Herr unser Gott, der den Verklärten aus dem Leben rief, helf' auch uns das Leben überwinden! — Jesus Christus, Gottes Sohn, der auch den Kampf des Todes kämpfte, sei gnädig uns in unserer letzten Noth! — Der Gottes-Geist des Trostes und des Friedens leit' uns durch die Nacht des Grabes, zum Licht des ew'gen Tages! Amen.

---

## Sargſchrift.

---

Heitern Sinn's und frohlichen Gemüthes gingſt Du durch das  
ernſte Leben;

Dir war Leben Luſt, und Thätigkeit Dir Freude.

An die Deinen, in treuer Liebe feſt gekettet —

Blicken ſie, von Dir verlaſſen, bange klagend Dir nun nach.

Deinen Freunden theuer, werden oft ſie ſchmerzlich Dich  
vermiſſen.

Doch der Liebe und der Freundschaft Band,

Das mit ihnen Dich vereinte,

Zerreißet nicht der Tod; in der Geiſter ewiger Gemeinſchaft

Lebſt Du ihnen, leben ſie in Dir.

